

## **Ina Sinterhauf**

OB-Kandidatin Bündnis 90/Die Grünen

### **Frage 1: Wie sollte Coburg mit dem demografischen Wandel umgehen?**

Der demografische Wandel erfordert beides: Maßnahmen zur Anpassung und Maßnahmen, um gegenzusteuern. Die Coburger\*innen werden älter – diese muss bei der Wohnraumplanung berücksichtigt werden, z.B. mit Mehrgenerationenhäusern und Barrierefreiheit. Auch Mobilität und Nahversorgung müssen wir so gestalten, dass Menschen lange selbstbestimmt leben können.

Coburg muss aber auch für junge Menschen und Familien attraktiv sein, um zukunftsfähig zu bleiben. Nach Coburg kommt man, um zu studieren oder zu arbeiten – innovative Bildungsangebote und Unternehmen gilt es daher zu stärken. In Coburg aber bleibt man, weil man Wurzeln schlägt – wir brauchen deshalb eine lebendige Stadtkultur, die nicht nur auf Historie setzt, sondern alternative Kultur erlebbar macht, öffentliche Räume, die nicht dem Auto gehören, sondern den Menschen und eine moderne Stadtverwaltung mit digitalen Prozessen.

### **Frage 2: Wie kann die „Familienstadt Coburg“ weiterentwickelt werden?**

Familie ist da, wo Menschen Verantwortung übernehmen: bei Erziehung, Betreuung und Pflege. Familien brauchen verlässliche Strukturen, die z.B. in Nachbarschaften und Stadtteilzentren entstehen. Bei der Stadtentwicklung müssen Nahversorgung, Treffpunkte und eine Durchmischung der Generationen mitgedacht werden. Familien müssen auch ohne Auto mobil sein können – mit einem bezahlbaren und gut ausgebauten ÖPNV. Den Familienpass muss es ab dem ersten Kind geben.

Familien brauchen gute Kinderbetreuung, daher setze ich mich für eine weitere Stärkung der pädagogischen Qualität ein. Nur dann entstehen echte Bildungschancen für alle Kinder.

Familie bedeutet auch Pflege von Angehörigen. Pflegedienste und ambulante Angebote können dabei unterstützen und entlasten. Die Stadt Coburg muss deshalb mehr Initiativen ergreifen, um Pflegefachkräfte für die Region zu gewinnen und soziale Träger zu stärken.

### **Frage 3: Die Stadt Coburg ist für ihren recht niedrigen Gewerbesteuersatz bekannt. Was könnte Sie dazu veranlassen, ihn anzuheben?**

Coburg hat einen der niedrigsten Gewerbesteuersätze in Bayern und der Bundesrepublik. Dies ist ein Standortvorteil für die hier ansässigen Unternehmen. Mit den Einnahmen aus der Gewerbesteuer kann Coburg den Standort aber auch attraktiv halten – eine Win-win-Situation für beide Seiten.

Viele diesbezügliche Vorhaben (Globe/Landestheater, Güterbahnhof, etc.) in den nächsten Jahren lassen sich aus der aktuellen Haushaltslage absehbar finanzieren. Mit den Maßnahmen zur Klimaanpassung, die im Stadtgebiet notwendig werden (Umgang mit Temperaturanstiegen, Trockenheit, Extremwetter, etc.) kommen jedoch neue Aufgaben auf die Stadt zu – auch diese sind wichtig, um den (Wirtschafts-)Standort zu erhalten. Im gemeinsamen Interesse liegt es, die verschiedenen Aufgaben zu priorisieren und mit einer ausreichenden Finanzierung zu versehen.

### **Frage 4: Wie kann Coburg sein Potenzial im Bereich Tourismus & Kongresswesen besser ausschöpfen?**

Als Tagungs- und Kongressort sollte Coburg eine eigene Nische finden, statt schlicht in Konkurrenz zu umliegenden Städten zu treten. Dann kann Coburg als neuer Baustein in der Kongresslandschaft bestehen. Regionale Synergien sehe ich im Bereich der Gesundheit oder der Mobilität – wobei letztere zeitgemäß gedacht werden muss, z.B. mit Autonomem Fahren und alternativen Antrieben. Die bauliche Lösung folgt dem schlüssigen inhaltlichen Konzept und bietet bedarfsgerechte Räumlichkeiten.

Coburg hat als Reiseziel an Attraktivität gewonnen. Mit dem Thronjubiläum von Albert und Viktoria entstand ein historischer Markenkern. Ein Zukunftsthema gerade bei jungen Menschen wird die Möglichkeit eines „Grünen Urlaubs“ sein: ohne schlechtes Gewissen klimaneutral reisen und urlauben, mit Unterkunft, Aktivitäten und Genuss. Hier kann Coburg als Pionier auftreten und neue Zielgruppen erschließen.

**Frage 5: Welchen Beitrag sollte die Stadt Coburg für den Klimaschutz leisten?**

Die Klimakrise ist ein globales Problem – Coburg kann und muss einen Beitrag zur Lösung leisten. Ich möchte die Chancen nutzen, die für Coburg darin liegen, bayernweit Vorreiter zu sein.

Ein Klimaschutzvorbehalt bei Stadtratsentscheidungen, ein entsprechendes Referat sind Möglichkeiten.

Unabhängig davon stehen drei Bereiche im Fokus: Bauvorhaben, Mobilität und Energieversorgung.

Stadtentwicklung, Bebauungspläne und Bauten müssen klimaneutral in Bau und Anbindung geplant werden.

Der Verkehrssektor weist als einziger in Coburg steigende Emissionen auf – kann aber am schnellsten

Einsparungen erreichen: durch einen Umstieg vom motorisierten Individualverkehr auf ÖPNV, Radwege und

alternative Antriebe. Der Anteil Erneuerbarer Energien in der Energieversorgung muss von derzeit 4 % deutlich

erhöht werden. Ein Anfang sind Solarflächen auf städtischen Immobilien, z.B. in Form nicht sichtbarer

Solarziegel.

**Frage 6: Welche Vision haben Sie für die Coburger Innenstadt in Bezug auf Verkehr & Mobilität?**

Eine Vision für die Coburger Innenstadt umfasst z.B. die Schaffung von mehr Aufenthaltsqualität durch attraktive Orte mit Begrünung und modernem Stadtmobiliar. Für leerstehende Gewerbeimmobilien müssen

uns kreativere Lösungen einfallen, z.B. die gebäudeübergreifende Nutzung von Räumen und Straßenraum in

Kooperation mit Designstudiengängen der Hochschule.

Mobilität muss zu einer Verknüpfung von ÖPNV, Rad- und Fußwegen werden und Individualverkehr für Wege,

die anders nicht zu bewältigen sind. In Abstimmung mit dem Landkreis investiert Coburg in Radwegeausbau,

Ausweitung des ÖPNV und Senkung der Fahrpreise, E-Ladestationen und Modellversuche mit alternativen

Antrieben. Die Stadt gewinnt an Lebensqualität, und es gewinnen Menschen, die kein Auto haben: Kinder,

Jugendliche, Senior\*innen, Menschen mit Behinderungen oder geringem Einkommen. Sie können

selbstbestimmter mobil sein.